

Predigt über Hebräer 4,12-13 am 31.01.2016 in Ittersbach

Sexagesimae

Lesung: Lk 8,(4-4)9-15

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.
Amen

Gott redet. Wussten Sie das? – Wusstet Ihr das? – Gott redet. Er redet zu uns durch dieses Buch, das wir die Bibel nennen. Deshalb nennen wir die Bibel auch das Wort Gottes. Aber wie ist die Bibel das Wort Gottes? – Damit wollen wir uns heute beschäftigen. Dazu hören wir zwei Verse aus dem vierten Kapitel des Hebräerbriefes:

Das Wort Gottes (Heb 4,12-13)

12 Denn das **Wort Gottes** ist **lebendig** und **kräftig** und [a]**schärfer** als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.[b]

a) Offb 2,12; b) Jer 23,29

13 Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist **alles bloß** und **aufgedeckt** vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

Es geht um das Wort Gottes. Es geht um dieses Buch, das wir Bibel nennen. Es geht darum, dass Gott redet, dass er heute noch redet und hier und jetzt zu uns reden kann. Das ist spannend. Ich kann Menschen, die keine Bibel lesen gut verstehen. Dieses Buch ist „**lebendig** und **kräftig** und **scharf**“. Dem möchte sich niemand aussetzen. Der berühmte amerikanische Autor Mark Twain, der unter anderem die Abenteuer von Huckelberry Finn geschrieben hat, sagte einmal: „Mich beunruhigen nicht die biblischen Worte, die nicht verstehe, mich beunruhigen diese Worte, die ich verstehe.“ - Warum? - Machen wir doch einmal die Probe aufs Exempel? – Jesus sagt in der Bergpredigt: „**Liebet eure Feinde!**“ (Mt 5, 44a). – Ihr Konfis kommt morgen in die Schule und ein Lehrer motzt euch grundlos an. Was tut ihr dann? – Kocht dann die Wut hoch? - Wünscht Ihr diesem gemeinen Lehrer Böses? – Jesus sagt: „**Liebet eure Feinde!**“ – Wie ich kann ich diesem Menschen im Sinne Jesu begegnen? – Wir kann ich diesem Menschen nicht so begegnen, dass ich Böses mit Bösem vergelte oder auf eine Gelegenheit warte, um es ihm heimzuzahlen. Das ist beunruhigend. Das zielt auf die Veränderung meines Herzens.

Machen wir die Gegenprobe. Diesen Gedanken hatte ich an dieser Stelle in der Predigtvorbereitung. Aber mir fiel so schnell nichts ein. Was ich nicht verstehe und mich deshalb nicht beunruhigt. In den Könige Büchern fand ich: „**Und Hiram machte auch Töpfe und Schaufeln, Becken; so vollendete er alle Werke, die der König Salomo am Hause des HERRN machen ließ.**“ (1 Kge 7,44). – Da geht es um den ersten Tempel in Jerusalem, den Salomo bauen ließ. Ein prächtiges Bauwerk. Ein Bauwerk, das Gott zeigen sollte: „Du bist uns wichtig. Du sollst unter deinem Volk wohnen.“ – Aber haben das die Ittersbacher nicht auch gemacht? – Sie haben ihrem Gott ein schönes Haus gebaut, in dem er unter seinen Ittersbachern wohnen sollte. Und die Kirche ist den Ittersbachern wichtig. Als wir den Kirchturm zu renovieren hatten, waren die Gelder schnell beisammen. Und ein anderes Wort aus der Offenbarung (8,6+7):

„Und die sieben Engel mit den sieben Posaunen hatten sich gerüstet zu blasen. Und der erste blies seine Posaune; und es kam Hagel und Feuer, mit Blut vermengt, und fiel auf die Erde; und der dritte Teil der Erde verbrannte, und der dritte Teil der Bäume verbrannte, und alles grüne Gras verbrannte.“

Ich weiß nicht, was dies Bild mit den sieben Engeln und sieben Posaunen bedeutet. Aber eines weiß ich. Dieses Bild sagt mir, dass die Welt endlich ist. Das Ende dieser Welt ist aber kein Schlusspunkt, sondern Gott wird einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen.

Vierzig Jahre lese ich nun dieses Buch. Ich lese es nahezu täglich. Manchmal ist es wie ein frischer Morgen. Manchmal staune ich über den Reichtum, den ich darin entdecke, Manchmal ist es tiefer Trost in bitterer Not. Manchmal ist es aber auch mühsam und dürr. Ich habe erlebt, dass dieses Wort mir Kraft gibt für jeden neuen Tag. Ich habe auch erlebt, dass meine Kräfte geschwunden sind, wenn ich eine Zeitlang dieses Wort habe links liegen gelassen. Dieses Wort motiviert mich. Es richtet mich auf. Es gibt mir Hoffnung. Es ist ein Quell immer neuer Freude. Und – es hat mich verändert. Ich denke anders, ich fühle anders, ich rede anders, ich handle anders.

12 Denn das **Wort Gottes** ist **lebendig** und **kräftig** und [a]**schärfer** als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.[b]

Mark Twain hat recht. Dieses Wort ist gefährlich. Wer regelmäßig sich diesem Wort aussetzt, muss damit rechnen, dass sich sein Leben verändert, vielleicht drastisch verändert.

Jetzt kann da dieses Bild Angst machen **„schärfer als ein zweischneidiges Schwert“**. Ein Schwert kann verletzen und töten. Das ist ein Kampfbild. Zwei alte Mönchsväter aus der ägyptischen Wüste unterhalten sich. Da fragt der eine den anderen: *„Was ist die wichtigste Gabe?“* – Der andere sagt: *„Die Gabe der Unterscheidung.“* Der erste erwidert: *„Du hast recht geantwortet. Keine ist wichtiger“* – In diesem Bild hilft uns dieses Schwert, die rechten Unterscheidungen und dann Entscheidungen zu treffen. Es ist nicht immer einfach. Das Schwert zerschneidet den Knoten der Fragen und bringt Klarheit. Das Schwert ist so scharf, dass es die Dunkelheit zerschneidet und Licht ins Dunkle fallen lässt.

Wie ist nun diese Bibel das Wort Gottes? – Die Bibel ist ja nicht ein Buch. Es sind viele Bücher. Es sind 39 Bücher im Alten Testament und 27 Bücher im Neuen Testament. Zur Zeit habe ich die vierte Klasse der Grundschule und die 5. und 6. Klasse der Förderschule in Religion. Wir behandeln gerade das Thema ‚Islam‘. Dabei vergleichen wir oft Islam und Christentum. So haben wir auch die Bibel und den Koran verglichen. Der Koran ist das heilige Buch der Muslime. Auf meine Frage: *„Wer hat die Bibel geschrieben?“* – Antwortete ein Schüler: *„Martin Luther!“* – Das ist schon mal nicht schlecht. Aber auch nicht richtig.

Denn Martin Luther hat die Bibel aus dem hebräischen und griechischen ins Deutsche übersetzt. Nach kurzem Nachdenken kamen andere Namen: „Mose, Johannes, Markus, Paulus, Petrus.“ – Ja, viele Menschen haben die einzelnen Bücher der Bibel aufgeschrieben. Sie haben ihre Erfahrungen und Erlebnisse mit Gott aufgeschrieben, ihre Fragen und ihre Gebete, ihre Visionen und Offenbarungen. Sie haben mit Herzblut geschrieben. Mit Freude und Not waren sie konfrontiert. Aber sie waren Menschen.

Ganz anders ist es da bei dem Koran. Im Jahre 610 unserer Zeitrechnung begannen die Offenbarungen bei Mohammed. Er war als Waisenkind aufgewachsen. Später kam er in Diensten der Kaufmannwitwe Chadischa, die er dann heiratete. Von dem Götzenkult und der Götterverehrung in seiner Heimatstadt Mekka war er angewidert. Mohammed sagte, dass ihm der Erzengel Gabriel erschienen sei und ihn die Suren lehrte. Da Mohammed nicht lesen und schreiben konnte, lernte er sie auswendig und auch seinen Anhängern lehrte er sie, damit sie diese auswendig rezitieren konnten. 622 musste Mohammed mit seinen Anhängern nach Medina fliehen. Bis zu seinem Tod gingen diese Offenbarungen. Bald nach seinem Tod begann die Verschriftlichung. Mohammed hatte Wert darauf gelegt, dass keine Veränderungen eintreten sollten. Da die Offenbarungen in Arabisch ergingen, hat der Koran allein in Arabisch Gültigkeit. Die 114 Suren des Koran sind nach islamischer Auffassung das unfehlbare Wort Gottes an seine Menschen.

Wie anders ist da unsere Bibel! – Es waren Briefe, Bücher und Schriftrollen. Glaubende Menschen hatten sie geschrieben. Glaubende Menschen lasen diese Schriften und schrieben sie ab. Nicht ein Mensch bestimmte, dass diese Bücher gelesen werden mussten. Die Schriften wurden vorgelesen und weitergegeben. Weil die Lesenden und Hörenden spürten, dass daraus ein besonderer Geist spricht, setzten sich diese und genau diese Bücher durch. Die Menschen merkten: „Genau das brauchen wir als Nahrung für unseren Glauben. Aus diesen Worten können wir leben.“ – Und so wurden die biblischen Schriften weitergegeben von einer Generation zur Nächsten. Und die Väter bezeugten den Kindern und die Kinder bestätigten die Eltern: „Diese Worte sind die Worte Gottes an uns. Die Schriften, die in diesen Buch gesammelt worden sind, sind das Wort Gottes.“

Und wie passt das zusammen – Menschenwort und Gotteswort? – Wie kann ein Wort von Menschen geschrieben zum Wort Gottes werden? – In der frühen Kirche wurde danach gefragt: Wie passt das zusammen, dass Jesus einerseits Gott ist und andererseits Mensch ist? – Viele Überlegungen wurden angestellt. 451 nach Christus im Konzil von Chalcedon einigten sich die Theologen auf eine Formel, die in den meisten Kirchen Bestand noch heute Bestand hat, nämlich dass Jesus ganz Gott und ganz Mensch ist, „*in zwei Naturen unvermischt,*

unverändert, ungeteilt und ungetrennt“ (Chalcedon). So sehe ich das auch für die Bibel. Sie ist ganz Gotteswort und Menschenwort. Im Zuge der Aufklärung haben manche Theologen das Wort der Bibel zum reinen Menschenwort herabdegradiert. Sie versuchten dann das Gotteswort vom Menschenwort zu trennen. Sie wollten damit an den göttlichen Kern der Schriften kommen. Der berühmte Urwaldarzt von Lambarene Albert Schweitzer schrieb in seinem Buch „Der Geschichte der Leben-Jesu-Forschung“ aus dem Jahre 1906. Die Entwürfe der vielen Theologen hätten mehr über ihr Denken und ihre Vorlieben ausgesagt, als wirklich uns dem Wort Gottes im Menschenwort näher gebracht. 2004 hielt der Heidelberger Theologe Klaus Berger einen Rückblick über die letzten 100 Jahre der theologischen Forschung. Er kam zu dem gleichen Ergebnis. Die Suche nach dem Gotteswort im Menschenwort hat dazu geführt, dass sich die Theologen ihren eigenen Gott immer wieder neu zusammengeschildert haben.

Nein, die Schriften, die in dem Buch der Bibel zu finden sind, sind Gottes Wort im Menschenwort. Gott hat die Größe sein Reden im Menschenwort zu verstecken. Er will weder Mann noch Frau zum Glauben zwingen. Dem Unglaubenden erschließt sich dieses Gotteswort nicht. Erst wenn ein Mensch sich diesem Wort öffnet, kann er sich den Reichtum erschließen. Dann redet Gott, ganz persönlich mit Ihnen und ganz persönlich mit Euch. Das ist spannend. Das ist belebend. Das ist tröstlich, so überaus tröstlich. Denn:

12 Denn das **Wort Gottes** ist **lebendig** und **kräftig** und [a]**schärfer** als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.[b]

a) Offb 2,12; b) Jer 23,29

13 Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist **alles bloß** und **aufgedeckt** vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Und wem müssen wir Rechenschaft. In erster Linie unserem Gott, unserem himmlischen Vater. Der weiß, was wir wollen und tun. Der weiß, was wir können und worunter wir leiden. Dem können wir gut Rechenschaft. Denn er versteht und liebt uns im Tiefsten.

AMEN